

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 48

Rubrik: Notizen am Rand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gehobene Gartenarbeit

Was ist der Kindergarten? Schulung der Phantasie, des sozialen Anpassungsvermögens, Stätte früher Indoktrination? Abstell-schuppen für entlastungsbedürftige Eltern?

Der Kanton Bern – so stand es in der Zeitung – will den Beruf der Kindergärtnerin heben. Die Ausbildungszeit wird nicht mehr zwei, sondern drei Jahre dauern. Der Gärtnerinnenmangel soll behoben werden. Die Klage wurde laut: eine große Zahl bernischer Kindergärten wird von Nichtbernerinnen betreut, ja sogar durch Personen ohne kindergärtnerische Ausbildung. Das darf nicht sein.

Kindergärten zeugen schon jetzt von Gehobenheit, denn auf seminaristischen Schulbänken gedeiht die gepflegte Lebenshaltung. So kommen denn Knirpse nach Hause und behaupten: «Ich darf nicht einmal die Hände in den Hosentaschen (bernisches: Hosensack) haben.» Oder: «Warum darf man nicht hocken» sagen, nur «sitzen»?»

Frage: Muß etwas derart Gehobenes wirklich noch gehobener werden? Die unartigen Manieren und Redensarten der Kleinen kommen nicht von ungefähr. Die Großen, Eltern und andere, entpuppen sich oft als schlechte Vorbilder.

Was sollen die Kleinsten denken, wenn sie einen Jodlerklub betrachten. Ausgewachsene Männer, Hände tief in den Hosentaschen, und das Ganze soll erst noch echt schweizerisch, bodenständig sein.

Dann das Hocken. Bereits Gotthelf bediente sich solch ungehobelter Ausdrücke. Dabei war der Pfarrer ein hochgebildeter Mann, dem der Lehrplan eines Kindergartenseminars bekannt sein mußte. Auch die Väter von heute sind schuld. Sie sind es, die sich von den Kindern gedankenlos zum «Höck» verabschieden. Und in vielen Familien ist der «Hocker», eine Art Schemel, heimisch. Diese Ausdrücke sollten endlich verschwinden. Dann käme es auch nicht mehr vor, daß jemand beim Turnen in die Hocke geht, und dem Menschen mit Niveau ist es klar, daß er, wenn nötig, schweigt und niemals aufs Maul hockt.

Ein zusätzliches Jahr an Seminausbildung tut not. In dieser Zeit sollte sich ein Weg zeigen, wie der Höcker des Kamels anständig zu umschreiben ist. Ernst P. Gerber

